

dem Dorfplatz unter einer Gruppe hoher Bäume, die unsern Dorf Linden entsprechen, zusammenfinden. Hier sitzen sie stundenlang auf Steinen, die im Umkreis angeordnet sind, rauchen ihre Pfeife und unterhalten sich über die Tagesereignisse.

Ferdinand von Richthofen. (Schantung.)

221. Samoa, die Perle der Südsee.

1. Die Masten mehrerer vor Anker liegenden Schiffe kündeten die Nähe Apia's an. Auf den Höhen wurden weiße, aus dichtem Grün hervorleuchtende Häuser sichtbar. Dann kam die sich am Strande hinziehende, freundliche Stadt in Sicht, und eine Viertelstunde später fuhrn wir, zwischen Korallenriffen hindurchsteuernd, in den reizenden Hafen der Hauptstadt Samoas ein. Bald waren wir von einer ganzen Flotte von Kanus und Booten umringt, in denen schöngestaltete Eingeborne allerhand Seltenheiten, wie Muscheln, Korallen, Körbchen und Fächer aus Blattstreifen des Pandanus, Bananen, Orangen, Passionsfrüchte und Kokosnüsse, feilboten. Durch alles Lärmen hindurch drangen die Klänge der „Wacht am Rhein“ von dem im Hafen liegenden deutschen Kreuzer „Falke“ zu uns herüber.

Die ganze Stadt besteht aus vier Dorfschaften, die in der Hauptsache eine einzige, sich an der halbkreisförmigen Hafensbucht entlang ziehende Straße bilden. In der Mitte des Halbkreises liegt das eigentliche Apia. Im Westen liegt auf einer schmalen Landzunge der „Palast“ des Königs und einige Regierungsgebäude. Mit seinen hübschen, bescheidenen Holzhäuschen, seinen verschiedenen, gleichfalls recht bescheidenen Gasthäusern und den überall herumlungelnden, vom Nichtstun lebenden Menschen macht Apia ganz den Eindruck eines erst vor kurzem gegründeten Badeortes.

2. Mit fröhlichem Jauchzen stürzt sich vom Strande aus eine Schar übermütiger brauner Rangen ins Meer, und unter dem melodischen Gesänge einiger zwanzig Ruderer mit kurzen Paddeln gleitet in der Richtung auf Mulinu, wo der „Königspalast“ steht, eins jener prächtigen, von den Eingebornen selbst gebauten samoanischen Kriegsboote vorüber, deren jede größere Ortschaft eins oder mehrere besitzt. Die Ruderer sitzen nicht mit dem Rücken gegen die Fahrtrichtung, sondern wenden ihr das Antlitz zu und schnellen das Boot mit großer Geschwindigkeit vorwärts, indem sie die Paddeln von vorn nach hinten durchs Wasser stoßen.

Wie ihre Boote, so haben die einzelnen Dörfer auch ihre eigenen Bootsgesänge, unter denen sich ansprechende Melodien finden. Die Samoaner sind musikalisch hochbegabt und vielfach ausgezeichnete Sänger. Ihre Bootsgesänge hörte ich sie ausnahmslos dreistimmig singen und war stets von neuem entzückt, so oft sie mein Ohr trafen.